



Zeichnungen von R. Huén

I.
Diese kleine Geschichte, ein persönliches Erlebnis aus den Wäldern Oberbayerns, ist mit dem Namen Valentiner, einem in Bayern sehr seltenen Namen, verknüpft. Der starre konservative Zug im bayrischen Volkscharakter äußert sich auch in den Namen. Der Bayer weicht nur ungerne von den vererbten Namen wie Hans, Franz, Josef, ab.

Ein Name wie Valentiner muß daher natürlich in dieser Umgebung Aufmerksamkeit erregen. Die Seltenheit dieses Namens bildet die Grundlage für diese Geschichte und war in einer Herbstnacht vor zwei Jahren der Anlaß zur Lösung eines Rätsels. Es stellte sich denn auch heraus, daß der Bursche, der den Namen trug, nicht von echt bayrischer Abstammung war. Sein Vater war Tessiner, und die Tessiner wiederum haben einen Einschlag von Sarazenen, eine Rasse, deren

zügellose Phantasie bekannt ist. Darin liegt die Erklärung.

Ich hatte mich den ganzen Herbst über in einem kleinen bayrischen Bergdorf aufgehalten, warum weiß ich eigentlich nicht, vielleicht aus Mangel an Unternehmungslust. Vielleicht aber hauptsächlich, weil mich die natürliche Freundlichkeit der Bevölkerung anzog. Ich war mit vielen bekannt geworden und man begegnete mir mit einer gewissen vorsichtigen Vertrautheit.

Es war schon tief im Herbst, die Zugvögel waren bereits in unabsehbaren Scharen vom Norden gekommen, und hatten sich in den Tälern und unten im Flachland niedergelassen, bereit, die Alpen zu überfliegen. In Oberbayern sind wir ja auf der falschen Seite der Alpen. Es ist unsagbar verstimmend, zu wissen, daß auf der drüberen Seite die